

Umbau und Erhöhung von 1786

Der bisherige Eigentümer Joseph Ferdinand Leon Rheinberger, 1734 bis 1814, vermählte sich 1786 in zweiter Ehe mit der verwitweten Engelwirtin Franziska Seger und zog in den Engel um. Den Löwen übergab er seinem erst 23-jährigen Sohn Johann Rheinberger, 1763 bis 1815. Dieser nutzte die Gunst der Stunde, denn im Zeitraum von 1770 bis 1786 wurde die «Deutsche Strasse» von Bregenz bis Chur vom Saumpfad und Karrenweg zur befahrbaren Strasse ausgebaut, das Verkehrsaufkommen nahm dadurch stark zu. Er modernisierte den Löwen und erhöhte ihn um ein zweites Obergeschoss, wodurch weitgehend der uns heute vorliegende Gasthof in seiner markant spätbarocken Gestaltung entstand.

Die Baumassnahmen umfassten im Altbau vor allem den Ersatz der bisherigen Butzenscheiben durch lichtdurchlässigere, fein profilierte Sprossenfenster (Abb. 20), wie sie seit Mitte des 18. Jahrhunderts von Frankreich her kommend vorerst an Bürgerhäusern, dann im ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhundert auch an Bauernhäusern an Beliebtheit gewannen. Dabei wurden innenseits gleich die Fensterleibungen etwas geweitet und die für Butzenscheiben konzipierten, nun veralteten Sitzbänke in den Fensternischen entfernt, denn nun flutete Licht in die Räume. Aussenseits gerundete, hölzerne Kreuzstöcke unterteilten die Öffnungen der Fenster. Diese Fenster von 1786 gehörten hierzulande zu den ersten Sprossenfenstern schlechthin.²⁹ Diverse dieser Fensterflügel sind bis 1986, also während 200 Jahren, in Funktion verblieben – nun aber mit der aktuellen Renovation ersetzt. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts übernahmen ziervolle Schrankmöbel die Funktion des Raumschmuckes – damit aber haben Wand- und Deckenmalereien ausgedient. So liess Johann Rheinberger denn auch alle Räume im Altbau neu überputzen und damit die 1744 angebrachten Ausmalungen verdecken. Die räumliche Erweiterung um ein zweites Obergeschoss verlangte nach Einbau eines breiteren, zweiläufigen Treppenaufganges vom Erdgeschoss bis ins Dachgeschoss, versehen mit einem schmucken Balustraden-Geländer barocker Art. Ein in der Süd-

westmauer des Ganges 15 gelegenes, 1744 ausgemaltes Fenster wurde dabei zugemauert. Aus den Rentamtsrechnungen von 1786³⁰ über die Einnahmen der herrschaftlichen Ziegelei Nendeln ist zu entnehmen, wie Johann Rheinberger für seinen Umbau 5 130 Stück Dachziegel, 2 550 Stück Tonplatten für Fliesenböden und 78 Stück Schnittlinge (spezielle Dachziegelformen) bezog.³¹

Im Kellergeschoss sind keine wesentlichen, den Umbaumassnahmen von 1786 zugewiesenen Veränderungen festgestellt. Und auch das Erdgeschoss verrät wenig von den Eingriffen um 1786; nebst der Erneuerung und Weitung der Fenster und einem Türdurchbruch zwischen den Räumen 13 und 14 dürften die Bauarbeiten vor allem Bodenbeläge und Wandverkleidungen betroffen haben. Die bestehende Bau- und Raumstruktur blieb respektiert. Der Raum 13 erhielt zwei neue Türdurchbrüche und eine Trennwand eingestellt (Abb. 17). Raum 18 wurde gegenüber Raum 15 durch eine Scheidewand abgetrennt.

Das erste Obergeschoss entbehrte ebenso wie das Erdgeschoss wesentlicher struktureller Änderungen. Zu Gunsten der neuen, breiteren Treppe wurde die Trennwand zwischen den Räumen 24 einerseits und 25–26 andererseits um etwa 60 Zentimeter zurückversetzt und das hier über Raum 24 ziehende, bemalte Deckengebälk abgetrennt (Abb. 25). Zu den Fenstern gelten dieselben Befunde wie im Erdgeschoss. Auch hier haben wir noch einige Fensterflügel von 1786 bis ins Jahr 1987 in Verwendung vorgefunden.

29) Am museal versetzten «Schellenberger»-Wohnhaus sind sogar 1793 d noch neue «unechte» Butzenfenster angeschlagen worden. Butzenscheiben sind mundgeblasen, die Verdickung im Zentrum, genannt «Butzen», war der Blasrohransatz. «Unechte» Butzenscheiben sind aus Flachglas geschnitten und kommen in der Übergangszeit vom Butzenglas zum Sprossenfenster verbreitet vor.

30) Ospelt, Josef: Aus den Rentamtsrechnungen für 1786: In: JBL, Band 48 (1948), S. 21 f.

31) Interessant sind hieraus auch die gesamten Produktionsmengen der hierzulande einzigen Ziegelei: Im ganzen Jahr 1786 wurden drei Brände beschickt mit insgesamt 17 850 Dachziegeln, 1 510 Bodenplatten, 150 Schnittlingen und 158 Hohlziegeln (als Firstziegel): zudem drei Brände Kalk.